

Vorwort

Autor(en): **Heiligensetzer, Lorenz**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte**

Band (Jahr): **32 (2015)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Vorwort

So bekannt Anhorn als Chronist der Bündner Wirren auch ist, so unbeachtet blieb bisher seine umfangreiche Autobiographie. Ich kam mit ihr erstmals 1998 im Rahmen einer Projektassistenz an der Universität Basel in Berührung, als ich im Staatsarchiv Graubünden nach Selbstzeugnissen suchte. Nicht zuletzt weil der Adjunkt des Staatsarchivs, Ursus Brunold, mir damals grosszügig seine zusammen mit Anita Köhl erstellte Transkription der Lebensbeschreibung Anhorns überliess, stieg dieses Dokument in meiner Dissertation über Selbstzeugnisse Deutschschweizer Prädikanten des 17. Jahrhunderts zur Hauptquelle auf. Mit Ursus Brunold teilte ich die Faszination für diesen reichhaltigen Text, so dass wir uns rasch einig wurden, die Autobiographie zu edieren, wozu mir das Amt für Kultur des Kantons Graubünden verdankenswerterweise eine Startfinanzierung gewährte, um diese Forschungslücke zu schliessen.

Die Arbeiten wurden 2005 aufgenommen und gingen zunächst rasch voran. Die Transkription wurde bereinigt, die Register wurden erstellt und erste erläuternde Anmerkungen angebracht. Familiengründung sowie berufliche Veränderungen liessen das Projekt sodann in den Hintergrund treten, ohne dass ich das Ziel jedoch aus den Augen verloren hätte. Seit 2012 schritten die Arbeiten, nun als *lucubrationes*, wieder voran, wobei der Beitrag, den Ursus Brunold leistete, stetig zunahm. Ihm kommt nicht nur das Verdienst ständiger Ermunterung und anregenden Austausches zu, sondern er beteiligte sich auch mit dem ihm eigenen Geschick ebenso eifrig an der Recherche nach Quellen und Literatur insbesondere zur Erläuterung der vielen Personennamen im Text. Es ist mir eine Freude, ihn als Mitherausgeber dieses Bandes zu nennen.

Zu meinem grossen Vergnügen übernahm die Volkskundlerin Ursula Brunold-Bigler (Zizers) die Aufgabe, das Sach- und Bibelregister zu diesem Band zu erstellen, was sie mit grosser Sorgfalt tat; ihr verdanke ich im Übrigen auch die Kenntnis der mir zuvor unbekannt grossartigen «Enzyklopädie des Märchens» (Berlin, 1977–2014). Äusserst froh war ich auch über die Bereitschaft der Latinistin Elisabeth Reber (Basel), mich mit ihrer Kompetenz bei der Bearbeitung des lateinischen Gedichts des Blasius Alexander (p. 296e/f) sowie des Briefleins des Enkels Bartholomäus (p. 588) zu unterstützen; die Transkription sowie das Regest zum Gedicht Alexanders gehen massgeblich auf sie zurück.

Zahlreiche weitere Personen haben mir über die Jahre wertvolle Unterstützung gewährt sowie mit der Beantwortung mannigfaltiger Fragen weitergeholfen. Mein besonderer Dank geht an Elisabeth Bantli, Sandro Decurtins, Silvio Margadant, Ursulina Parli, Gaby Thöny-Gujan (alle Staatsarchiv Graubünden, Chur), Hans Mutzner (Stadtarchiv Maienfeld), Gian

Andrea Caduff (Zizers), Anton von Sprecher (Maienfeld), Andreas Salzgeber (Malans), Rudolf Gamper, Wolfgang Göldi (beide Kantonsbibliothek Vadiana, St. Gallen), Dorothee Guggenheimer (Stadtarchiv St. Gallen), Jakob Kuratli Hübli (Stiftsarchiv St. Gallen), Renate Bieg (Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden), Martina Walser (Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden), Ruth Häusler, Jochen Hesse, Alexa Renggli, Christian Scheidegger, Rainer Walter (alle Zentralbibliothek Zürich), Thomas Neukom (Staatsarchiv Zürich), Max Schultheiss (Stadtarchiv Zürich), Erich Trösch (Staatsarchiv Thurgau), Ueli Dill (Universitätsbibliothek Basel), Beat Rudolf Jenny (Liestal), Reinhard Bodenmann, Dominik Sieber (beide Zürich), Regula Schmidlin (Basel/Freiburg i.Ü.), Manfred Tschakner (Bregenz) und Heike Bock (Bonn). Sehr traurig ist, dass die viel zu früh verstorbene Eva Rosenberger (Chur), die den Beginn meiner Arbeiten mit Interesse verfolgt hatte, den Abschluss dieser Edition nicht mehr erleben kann.

Ein spezieller Dank geht an den Betreuer meiner Dissertation (Universität Basel, 2003), Kaspar von Greyerz (Basel/Bern), der mich schon im Studium für frühneuzeitliche Selbstzeugnisse begeistern konnte. Diese haben mich seither nicht mehr losgelassen.

Dem Staatsarchiv Graubünden unter der Leitung von Reto Weiss danke ich für die Aufnahme meiner Edition in die Reihe «Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte», deren Redaktor Adrian Collenberg meine engagierte Ansprechperson war. Das Lektorat lag in den umsichtigen Händen von Ursus Brunold. Die anspruchsvollen Satzarbeiten übernahm mit Geduld Sandra Perucchi, Casanova Druck und Verlag AG, Chur; ihr gilt ebenso mein aufrichtiger Dank.

Ohne die familiäre Unterstützung, die mir zuteil wurde, wäre die Fertigstellung der Edition nicht möglich gewesen. Ich danke meiner Frau Regula Schmidlin und meinen Kindern Menga und Linard für ihre Flexibilität. Meinen Eltern Trees und Heinrich Heiligensetzer (Ilanz) sowie meinen Schwiegereltern Madeleine Perler und Werner Schmidlin (Laufen) danke ich für ihre Anteilnahme am Fortgang der Arbeit sowie für ihre vielen Hütedienste, ebenso Rita Imbach (Basel).

Basel, 7. November 2015

Lorenz Heiligensetzer